

## Falscher Mehltau an Anis

### Schadbild

Symptome sind zuerst an älteren Blättern in Form eines weißen Sporangienrasens auf den Blattunterseiten zu sehen. Blattoberseits bilden sich aufgehellte, bleiche Flecken.

Ein Myzel bildet der Pilz zunächst zwischen den Blattadern aus. Diese dienen zunächst noch als Abgrenzungen, das Myzel breitet sich aber rasch über die ganze Blattspreite aus. In der Folge vergilben die Blätter und sterben ab. Der Befall breitet sich auch über Stängel, Blüten- und Samenstände aus und kann zum Absterben der ganzen Pflanze führen, zumindest aber zu einer stark verminderten Samenausbildung.

Der Falsche Mehltau ist der Hauptschaderreger im Anisanbau und kann zu Totalausfällen führen. Dies führt einerseits auch zu einem Totalverlust an Früchten und andererseits auch zu Schmachtfrüchten, die dann ebenfalls nicht verwendet werden können.



### Krankheitserreger

Krankheitsursache ist der Zellulosepilz *Plasmopara pimpinellae* (= *Plasmopara nivea* p. p. = *P. crustosa*). Primärinfektionen an einem einjährigen Anisbestandes erfolgen hauptsächlich durch windverfrachtete Sporangien. Diese keimen bei ausreichend vorhandenem Wasserfilm auf den Pflanzenoberflächen aus, dringen über die Stomata in die Pflanzen ein und wachsen anschließend interzellulär. Neugebildete Sporangienträger wachsen aus den Stomata heraus und bilden einen weißen Sporangienbelag. Die Sporangien werden über Regenspritzer, Wind oder Kulturarbeiten im Bestand verbreitet.

Der Pilz kann mit Oosporen, die in befallenem Gewebe z. B. mehrjähriger *Apiaceae* gebildet werden, oder im Boden überwintern. Im Frühjahr keimen die überwinterten Oosporen aus und bilden Sporangien, die durch Freisetzung von Zoosporen zu ersten Infektionen führen können.

Die Entwicklung des Pilzes wird durch feucht-warme Witterung begünstigt.

Weitere Wirtspflanzen sind Arten aus der Familie der *Apiaceae*, z. B. Karotte, Kümmel, Fenchel, Petersilie, aber auch Wildpflanzen.

### **Gegenmaßnahmen**

Optimale Anbaubedingungen, Standorte in warmen und windoffenen Lagen, frühe Aussaat-  
termine, geringere Saatstärken (10 kg/ha) helfen, einen möglichen Befall gering zu halten. Auf  
keinen Fall häufig beregnen, die Blätter müssen abtrocknen können.